



IG-Philosophie  
Web: [www.ig-philosophie.at](http://www.ig-philosophie.at)  
Mail: [ig-philosophie@oeh.uni-graz.at](mailto:ig-philosophie@oeh.uni-graz.at)



Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Österreich Lizenzvertrag lizenziert! Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at>



Damit ist es erlaubt:



das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen



Bearbeitungen des Werkes anfertigen

aber nur unter folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Siehe auch: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

## Sprachphilosophie

1. Formale und inhaltliche Sprachbetrachtung
  - 1.1 Probleme
  - 1.2 Strömungen
  - 1.3 Vertreter
  
2. Sprache als theoretisches Problem
  - 2.1 Syntax-Semantik-Pragmatik
  - 2.2 Kompetenz-Performanz
  - 2.3 Organonmodell
  
3. Möglichkeiten und Fragestellungen der Sprachphilosophie
  - 3.1 Sprachwissenschaft: Philosophie
  - 3.2 Sprache als Mittel des Philosophierens
  - 3.3 Weltbild durch die Sprache
  - 3.4 Realitätsannahmen der Sprache (Abbildung versus Gestaltung)
  - 3.5 Semantik und Ontologie
  
4. Bedeutung der Sprache für die Philosophie
  - 4.1 Idealsprachentheorie versus Normalsprachentheorie
  - 4.2 Analyse der Wirklichkeit und Analyse der Sprache
  - 4.3 Philosophische Verwirrungen aufgrund von Missverständnissen der Sprache (Bilder, Kategorienverwechslungen...)
  - 4.4 Lösung und Auflösung von Problemen: Therapeutischer Positivismus
  - 4.5 Geographie der Begriffe
  - 4.6 Die Auffassungen von Wittgenstein
  
5. Sprachphilosophie als Zugang zur Sprache
  - 5.1 Metaphern
  - 5.2 Dimensionen
  - 5.3 Geschichte (Ursprünge)
  - 5.4 Die vielfältigen Formen des Strukturalismus:
    - 5.4.1 Deutschland
    - 5.4.2 Prag
    - 5.4.3 Kopenhagen
    - 5.4.4 Amerika
    - 5.4.5 De Saussure
  - 5.5 Psycholinguistik
  - 5.6 Soziolinguistik
  
6. Strukturwissenschaftliche Grundlagen der Sprachphilosophie
  
7. Natürliche Sprache als formale Sprache
  
8. Grammatiktheorien
  - 8.1 Generative Grammatiken
  - 8.2 Identifikationsgrammatiken
  
9. Logische Analyse der Sprache: Philosophische Logiken
10. Bedeutungstheorien: Realistische und nichtrealistische

## 0. Allgemeines

Philosophie kann

- **neben** den Wissenschaften (als eigene Wissenschaft)
- **über** der Wissenschaft (als Metawissenschaft),
- aber auch **unter** den Wissenschaften stehen (indem sie der Wissenschaft dient).

Begründungsproblem: Münchhausentrilemma (Hans Albert):

1. Unendlicher Regress
2. Zirkelbeweis
3. dogmatischer Abschluss

Wahrheitstheorien:

1. Konsens Theorie (Habermas): Man kann sich niemals voll u. ganz distanzieren, darum solle man jene Aussagen als wahr ansehen, über die in einem herrschaftsfreien Diskurs Einigkeit erzielt werden kann (Kritik: Ein herrschaftsfreier Diskurs ist schwer realisierbar).
2. Pragmatische Wahrheitstheorie: Wahrheit = Nützlichkeit
3. Kohärenztheorie (Nikolas Lescher): Wahr ist, was widerspruchsfrei zum bereits vorhandenen Korpus an theoretischen Annahmen passt.

## 1. Formale und inhaltliche Sprachbetrachtung

### 1.1 Probleme

- Philosophische Probleme können aus Missverständnissen entstehen
- Unterschiedliche Betrachtungen: Sprachwissenschaft/Philosophie
- Sprache als Werkzeugfunktion oder als Gestaltungsfunktion
- Philosophie betrachtet Wissenschaft: über/neben/unter
- Sprachphilosophie: Metatheoretisch und interdisziplinär

### 1.2 Strömungen

Empirismus, Rationalismus, Kritizismus

### 1.3 Vertreter

[Platon](#), [Aristoteles](#), die Stoiker und viele Philosophen des Mittelalters haben sich mit sprachphilosophischen Themen beschäftigt. Später auch bedeutende moderne Philosophen wie [Leibniz](#), [Jean Jacques Rousseau](#), [Johann Gottfried Herder](#), [Immanuel Kant](#), [Wilhelm von Humboldt](#), [Friedrich Nietzsche](#) und [Martin Heidegger](#), [Richard Fester](#) und [Benjamin Whorf](#). Im 20. Jahrhundert ist "Sprache" in den unterschiedlichsten Traditionen zu einem zentralen Thema der Philosophie geworden.

## 2. Sprache als theoretisches Problem

### 2.1 Syntax-Semantik-Pragmatik

#### Semiotik:

Analytische Philosophie: Sprache wird als Semiotik (=Zeichentheorie) gefasst. Einteilung der Semiotik geht auf Charles S. Peirce zurück, Charles W. Morris entwickelte sie weiter. Basiert auf dreiteiliger Struktur des Zeichenbegriffes und der Relation der Zeichen zu:

1. anderen sprachlichen Zeichen - Syntaktik;
2. dem, was es bedeutet bzw. bezeichnet - Semantik;
3. den Personen, die es benutzen – Pragmatik.

Syntaktik: Die Lehre von den Zeichen als solchen.

Syntax: Beziehung der Zeichen zueinander.

Semantik: Beziehung der Zeichen zu Sinninhalt = Interpretations- und Wahrheitsregeln. Wie sich die Sprache auf die Welt bezieht und die Rolle der Sprache in der Kommunikation. Unterscheidung: Semiotische (Beziehung Zeichen-Zeichen = Theorie des Bedeutungsbezuges) und semantische Modelle (Bezug Zeichen – Gegenwart = Theorie des Sachbezugs)

Pragmatik: Beziehung zwischen Zeichen und Zeichenbenutzern, Sprecher oder Interpreten. Sprechakte u. Sprachkontexte sind Themen der Pragmatik (Bsp. Organonmodell); schafft Realität; wird in phil. Logiken behandelt (Modallogik, epistemische Logik, Normenlogik); Organonmodell: Darstellungs- und Appellfunktion der Sprache Sprache ist Werkzeug!

Wende zur Pragmatik (siehe hierzu 2.3 Das Organonmodell).

Es gilt auch die Kontextualität der Sprechhandlungen zu berücksichtigen (z.B. sozialer Kontext) unterschiedliche Bedeutung in verschiedenen Gesellschaften Lebenswelten.

### 2.2 Kompetenz-Performanz

Kompetenz-Performanz = Klassifikationsgesichtspunkte

Kompetenz (=Grammatikalität): Befolgen von Regeln + kreatives Verfügen von Ausdrucksmitteln

Performanz (=Akzeptabilität): Verlängerung der Sprache ins Soziale

Unterscheidung De Saussure: Langue: System, Kompetenz; Parole: Performanz

### 2.3 Organonmodell

**Karl Bühler** entwickelte es in den 1930er Jahren. Sprache ist Werkzeug und hat mindestens drei Funktionen: Darstellungs-, Kundgabe- und Appellfunktion der Sprache, Sprache ist Werkzeug

Sprechakttheorie: Wende zur Pragmatik kam von **John K. Austin** – er unterschied in jedem Sprechakt zwischen zwei Aspekten)

1. Lokutionärer Akt: einfaches Aussprechen(=sprachhaft)
2. Illokutionärer Akt: damit verbundene Tätigkeit =nicht-sprachhaft (Drohung, Versprechen)
3. Perlokutionärer Akt: Erfolg des Sprechens (Erwartung, Planung...)

Reihe von Bedingungen muss erfüllt sein. Analyse der Sprache erstreckt sich damit auf alle Felder in denen Wertungen, Vorschriften etc. ausgedrückt werden.

**John R. Searle** entwickelte dies weiter und unterschied in jedem Sprachakt zwischen dem propositionalem Gehalt (rollenneutral; alleine aber kein Satz) und dem illokutionären Akt.

Unterscheidung beim illokutionären Zweck in fünf Typen von Sprechakten:

- Repräsentative Sprechakte (Beschreibung): Sprache der Wirklichkeit angepasst.
- Direktive Sprechakte (Aufforderung): Wirklichkeit der Sprache angepasst.
- Kommissive Sprechakte (Pflichten, Versprechen) mit gefühlsmäßiger Intention: Wirklichkeit der Sprache angepasst.
- Expressive Sprechakte (Zustandskundgabe)
- Deklarative Sprechakte (Gelübde ohne gefühlsmäßige Intention): Wahrheit und Sprache passen sich gegenseitig an.

### **3. Möglichkeiten und Fragestellungen der Sprachphilosophie**

#### **3.1 Sprachwissenschaft: Philosophie**

Die Sprachphilosophie beschäftigt sich mit folgenden Fragen:

- Was ist der Ursprung von [Sprache](#)?
- Was sind die Funktionen von Sprache?
- Wie verhalten sich Sprache und [Wirklichkeit](#) zueinander?
- In welchem Verhältnis stehen Sprache und Denken/Erkenntnis zueinander?

Analytische Philosophie: philosophische Probleme = Sprachprobleme

Charakteristika der philosophischen Fragen: Keine allgemein anerkannte Methode (höchste Fragenalgorithmen), nur Fragen, d. h. keine akzeptierte Expertenmeinung, aber dennoch nicht beliebig. Meistens Rahmenfragen (Vgl. Kant); betreffen begriffliche Probleme.

Drei Modelle der Philosophie:

- ontologisches Modell – Frage nach dem Sein, nach der Wirklichkeit
- mentalistisches Modell – Frage nach dem Geist und dessen Funktion
- linguistisches Modell – Frage nach der Funktion der Sprache

#### **3.2 Sprache als Mittel des Philosophierens**

Sprache als Instrument der Philosophie vs. Sprache bildet die Welt ab (Abbildtheorie)

#### **3.3 Weltbild durch die Sprache**

- **Whorf-Sapir** - jede Sprache hat eigenes Weltbild
- **Humboldt** – Welterschließung durch Sprache (Propädeutik z. B. Lorenzen = Erlanger Schule)
- Wirklichkeitsbezug der Sprache (**Kripke**): Namen stellen einen Bezug zur Wirklichkeit her. Er entwickelte eine Metaphysik der Namen, durch Interpretation kann eine Welt erschaffen werden.

Beziehung Zeichen-Wirklichkeit:

- Konventionelle Sprachtheorie: konventionelle Beziehung, Regeln willkürlich festgelegt.
- Ontologische Sprachtheorie: Sprache drückt die Seinsgesetzmäßigkeiten und Wesenszusammenhänge aus.

**Willard Van Orman Quine:** US Philosoph; Vertreter der Analytischen Philosophie und des Naturalismus. Nur Theorien, nicht Sätze alleine, können empirisch gerechtfertigt werden (Duhem-Quine-These, Holismus). Er trug maßgeblich zur so genannten "pragmatischen Wende" in der Analytischen Philosophie bei. Quine zeigte weiters die Grenzen des empirischen Verifikationismus auf: Aussagen können nie restlos veri- oder falsifiziert werden.

### 3.4 Realitätsannahmen der Sprache

Abbildung versus Gestaltung:

Sprache als Abbildung, Sprache = passiv = Abbildtheorie (**junger Wittgenstein**)

Gegenstandstheorie auf drei Realitätsebenen: (**Meinong**)

1. Realität und Existenz (Raum und Zeit)
2. Subsistenz (was nicht existieren muss, aber existieren kann)
3. Außersein (unmögliche Gegenstände und Beziehungen)

### 3.5 Semantik und Ontologie

**Quine:** Naturalistisches Programm, hält am realen Spracherwerb fest. Sprache erwerben wir durch Verknüpfungen von Äußerungen mit bestimmten empirischen Reizen (Reizbedeutung), die bestätigt oder nicht bestätigt werden.

Quines Prinzip der Unbestimmtheit der Übersetzung: Über Gegenstände und Eigenschaften zu sprechen, ist sinnvoll nur im Rahmen einer „eigenen, vorangängig angeeigneten und letztlich unerforschlichen Ontologie“ Quines Prinzip der ontologischen Relativität.

## 4. Bedeutung der Sprache für die Philosophie

### Nicht-analytische Philosophie:

Sprache ist mehr als ein analysierbares, empirisch-objektives Gegebenes. Was immer uns gegeben ist, ist uns in der Sprache gegeben. Die Welt, in der wir immer schon erfahrend leben, ist eine sprachlich erschlossene Welt. Unser ganzes Erkennen ist sprachgestaltig. Wir sprechen in Sprache über Sprache. Sprache hat einen transzendentalen Aspekt.

**W. von Humboldt** weist darauf hin, dass sich die Sprache der Individualität der Nationen und Individuen anschmiege Beugsamkeit der Sprache.

**B. Liebruck:** Dreistrahligkeit der Sprache: Erkenntnis und Sprache vollziehen sich also stets in Beziehung „Subjekt-Subjekt-Objekt“ (=Wir sprechen immer mit anderen über etwas!!).

### **Das sprachliche Weltbild: Ich Sprache Welt**

Transzendentaler Aspekt: In allem Sprechen über die Sprache/Welt zeigt sich, dass Sprache einen transzendentalen Sinn hat, vorausgesetzt werden muss und der nicht als bestimmte Sprache durchschaut werden kann.

Hermeneutischer Aspekt: Heidegger und Gadamer her: Alles Erfahren und Erkennen ist sprachgestaltig und steht immer im Zeichen eines geschichtlichen Vorverständnisses. Sprache ist immer gesellschaftlich und geschichtlich bestimmt ist.

Summe: Der eine Aspekt behauptet die Unbedingtheit, Absolutheit und Apriorität der Erkenntnis, der andere deren (gesellschaftliche und geschichtliche) Bedingtheit und Relativität auf Grund der bestimmten Sprache.

Pragmatik: Ebene intersubjektiv-verbindlichen Argumentierens erreichen, die einerseits (theoretisch) Wahrheit und andererseits (praktisch) Gerechtigkeit sozial stabilisieren kann.

Dialogische Rekonstruktion (Erlanger Schule): Steht der analytischen Philosophie nahe.

Situation: Mensch ist immer in einer dialogischen Situation (Gespräche etc.) Anliegen der Erlanger ist es Logik, Ethik und Wissenschaftstheorie aus Dialogverläufen zu rekonstruieren. Aussage ist dann wahr, wenn ihr jeder kompetente Sprecher nach Überprüfung zustimmen würde. Wahrheit wird also als Konsens (=Übereinstimmung) von Gesprächspartnern definiert. Problem: logischer Zirkel.

Universalpragmatik (Habermas): Frage: „Können komplexe Gesellschaften eine vernünftige Identität ausbilden?“ Aufgabe: universale Bedingungen möglicher Verständigung zu identifizieren und nachzukonstruieren. Philosophie kann heute nicht mehr die Identität der Gesellschaft begründen oder stabilisieren, sie kann nur auf die Prozedur hinweisen, die nötig ist für die gesellschaftliche Identität. Prozedur = kommunikatives Handeln auf moralischer Basis der Diskursethik (Probleme: komplex, hohe Moral nötig).

#### **4.1 Idealsprachentheorie versus Normalsprachentheorie**

Idealsprachtheorie: "Begründer" [Gottlob Frege](#), [George Edward Moore](#) und [Bertrand Russell](#). Zusammen mit dem **frühen** [Ludwig Wittgenstein](#) und [Rudolf Carnap](#) (aus dem [Wiener Kreis](#)) sind sie auch gleichzeitig Vertreter einer "idealsprachlichen Schule".

Idealsprachentheorie: in jeder Sprache gibt es eine logische Struktur generelle Grundlagen der Welterschließung durch Idealsprache ohne Mehrdeutigkeiten (=Logik). Der frühe WT und der Wiener Kreis meinten eine Idealsprache entwickeln zu können, die als Einheitssprache der Wissenschaft fungieren sollte und in der alles klar und eindeutig sei. Voraussetzung dafür: Bedeutung aller sprachlichen Ausdrücke müsse empirisch perfekt fixierbar sein. Montague: Jede Normalsprache kann als Formalsprache dargestellt werden.

Normalsprachentheorie. Die Probleme sind natürliche Probleme und die natürliche Sprache eignet sich durchaus diese Probleme zu lösen. **Später** [Ludwig Wittgenstein](#), [John Langshaw Austin](#) und [John Rogers Searle](#); strikte Unterscheidung zwischen diesen beiden Schulen ist heute nicht mehr haltbar. Ordinary Language Philosophy – folgt dem späten Wittgenstein, wendet sich vom Positivismus ab. Der Kontext ist relevant für den Gebrauch der Sprache. Die Sprache ist wie ein Spiegel, der die Welt reflektiert.

#### **4.2 Analyse der Wirklichkeit und Analyse der Sprache**

**Rortey:** Philosophische Probleme = Sprachprobleme = Verwirrung durch Sprachgebrauch, d. h. Aufdeckung von philosophischen Problemen durch sprachliche Analyse  
Analytische Philosophie stellt Sprache in den Mittelpunkt, Philosophie setzt sich in Sprachbetrachtung mit Begriffen auseinander - Scheinprobleme in der Metaphysik.

### **4.3 Philosophische Verwirrungen aufgrund von Missverständnissen der Sprache**

Bilder, Kategorienverwechslungen. W2 untersucht die philosophischen Verwirrungen aufgrund von sprachlichen Missverständnissen am Beispiel von Verwandtschaft und Begriffsfamilien am Beispiel Spiel.

### **4.4 Lösung und Auflösung von Problemen: Therapeutischer Positivismus**

Philosophische Probleme können aufgrund von Missverständnissen entstehen, deshalb therapeutischer Positivismus (z. B. bei Kategorienverwechslung, vgl. W2)

### **4.5 Geographie der Begriffe**

Umfang = Gegenstände, die unter Begriff fallen

Inhalt = Merkmale des Begriffs

Stammt von **Aristoteles**: Syllogistik = Begriffslogik: Urteile und Begriffe werden verbunden und sind einteilbar nach Qualität (bejahend/verneinend) und Quantität (allgemein(besonders)).

ARISTOTELES: Syllogistik (= trad. Logik, Lehre von den Syllogismen):

- Urteil (= Verkettung von 2 Begriffen)
- Einteilung der Urteile erfolgen nach ihrer:
  - o Qualität (bejahend; verneinend)
  - o Quantität

aristotelische Logik = Umfangslogik:

- Begriffsumfang (bezeichnet alle betroffenen Dinge)
- Begriffsinhalt (das Ingesamte der Merkmale, die den Begriff ausmachen)

Teilt man Urteile in Subjektbegriff und Prädikatsbegriff erhält man:

- Allgemein bejahende Urteile
- Allgemein verneinende Urteile
- Besondere bejahende Urteile
- Besondere verneinende Urteile

### **4.6 Die Auffassungen von Wittgenstein:**

Tractatus-logico-philosophicus (1919) und Philosophische Untersuchungen (1953). Analytische Philosophie angelsächsischer Prägung und die Sprachphilosophie (ordinary language philosophy) stützen sich auf ihn.

#### **Früher W:**

Traktat – Zerlegt Philosophie in Logik und Mystik.

Welt ist die „Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge“.

Logik handelt von der Möglichkeit von Sachverhalten und ist unabhängig von Erfahrung; alle Erkenntnis ist Abbildung; alle sinnvollen Sätze bestehen aus: 1. logischer Form (=Form der Wirklichkeit) und 2. Zeichen (=empirische Begriffe= Ausdrücke, die für Dinge stehen).

Aufgabe der Philo: Analyse der NAWI Sprache.

Elementarsätze entstehen bei der Zerlegung – einfache Sachverhalte.



Werden Elementarsätze kombiniert, ergibt sich ein Wahrheitswert für den neuen Satz aus den Wahrheitswerten der Elementarsätze aus denen er besteht (Wahrheitswerttheorie)

Wittgenstein hat im „tractatus logico philosophicus“ eine realistische Bedeutungstheorie oder Abbildtheorie (Bedeutung ist der Gegenstand / Logik der Sprache) vertreten, dann ist er in den „Philosophischen Untersuchungen“ zu so etwas wie einem „Organonmodell“ übergegangen (Bedeutung ist Gebrauch der Sprache/Normalsprache). Relative Semantik pragmatische Semantik Pragmatik.

### **Später W:**

Philosophische Untersuchungen - Flexible Sprachtheorie. Kritik an seinem früheren Werk u. a. auch an der Abbildtheorie der Sprache. Ein Wort ist nicht immer verständlich als Repräsentant eines Gegenstandes. Linguistik Er vollzieht die Wende zur Sprache.

Neu: Gebrauch des Wortes in der Sprache ist seine Bedeutung. Auch gegen den logischen Atomismus und die Elementarsätze.

1. Sprechen ist Teil des sozialen Verhaltens
2. Bedeutung = Gebrauch der Sprache
3. Zum Lösen der phil. Probleme ist eine Rückkehr zur Umgangssprache nötig

Sprachspiel = Folge von sprachlichen Äußerungen, bestimmte äußere Situation und meist auch andere Handlungen (Definition laut Stegmüller).

Wörter sind durch Regeln festgelegt. Diese Regeln der Grammatik können nicht privat sein (geschlossene Schachteln als Vergleich) Da private Empfindungen nicht Teil eines Sprachspieles sein können, ist ihre Bezeichnung bedeutungslos.

Die Sprache arbeitet weitgehend mit analogien, Ähnlichkeiten oder Verwandtschaften Frage nach dem Wesen der Sprache ist aufgelöst in der Beschreibung der Verwandtschaft der Sprachspiele.

Die Welt wird durch die Sprache ausgemessen. Besonderheit an Wittgensteins Philosophie: Vollständige Instrumentalisierung: Hilft nur zur Klärung des eigenen Standpunktes, niemals soll sie Selbstzweck sein. (Vgl. Leiter)

Aufgabe der Philosophie sei es nun den Sprachgebrauch der bestehenden Sprache zu klären/ beschreiben, ohne sie zu verändern.

Antimetaphysische Wende starker sprachphilosophischer und -analytischer Ansatz in der Philosophie. Sprache wird als jenes Medium begriffen, in welchem der ontologische und transzendente Ansatz miteinander vermittelt sind.

## **5. Sprachphilosophie als Zugang zur Sprache**

### **5.1 Metaphern**

### **5.2 Dimensionen**

### **5.3 Geschichte (Ursprünge)**

Biologische Grundlagen der Sprache: linguistische Universalien  
Spracherwerb: Verbunden mit kognitiver Entwicklung?

©

[stefan.auer@stud.uni-graz.at](mailto:stefan.auer@stud.uni-graz.at)

Seite 8

**Diese und weitere Unterlagen sind unter [www.ig-philosophie.at](http://www.ig-philosophie.at) verfügbar!  
Sie stehen unter einer Creative-Commons Lizenz, die die Weitergabe erlaubt.  
Möchtest du auch zur Sammlung beitragen, gehe auf die angegebene Seite!**

Definition von Sprache: Sprache ist ein historisch entstandenes und sich entwickelndes System von Zeichen. Sprache dient der Gliederung der Gesellschaft als Kommunikationsmittel, aber auch als Instrument des Begriffsdenkens. All dieses hat sie die Aufgabe erworbenes Wissen zu fixieren und zu speichern.

Sprachentwicklung: verschiedene Erklärungsmodelle:

1. Externe Betrachtung – Gott gab den Menschen die Sprache (Mythos)
2. Entwicklungsprozess – Tier zu Mensch
3. Anthropologisch – Der Mensch definiert sich selbst durch die Fähigkeit der Sprache (vgl. Heidegger: „Erst als Sprechender bist du Mensch.“)

## **5.4 Die vielfältigen Formen des Strukturalismus:**

### **5.4.1 Deutschland**

Sprache nicht (so stark) getrennt in Form und Inhalt (nur Logik strikt getrennt).

### **5.4.2 Prag**

Trubetskoy: Beschäftigung mit Phonologie – Lautbetrachtung; allgemeine Struktur der lautl. Grammatik und Merkmale

### **5.4.3 Kopenhagen**

Hjelmslev versuchte Semantik und Syntax zu verbinden.

### **5.4.4 Amerika**

Chomsky: generative Transformationsgrammatik: Sprachfähigkeit angeboren  
(Spracherwerbsmodell: Daten > Spracherwerbsmodell > Grammatik)

### **5.4.5 De Saussure**

Ferdinand de Saussure – strukturalistische Linguistik Sprache ist ein System von miteinander in Beziehung stehenden Zeichen. Diese bestehen ihrerseits aus dem Bezeichnenden (Lautbild) und dem Bezeichneten (Inhalt). Die Beziehung zwischen diesen beiden Größen ist willkürlich. Die Bedeutung eines Zeichens besteht daher nicht an sich, sondern ist durch das innere Bezugssystem der Sprache festgelegt.

Strukturalismus: Jeder Gegenstandsbereich (z. B. Ethik etc.) kann als Menge von Gegenständen gesehen werden und als Relationsgerüst für diese Gegenstände. Er unterscheidet zwischen:

- Diachrone Betrachtung: Sprache als historische Entwicklung
- Synchrone Betrachtung: Sprache ist ein System (Ferdinand de Saussure – strukturalistisch und antiatomistisch)
- Systematischer Betrachtung

**Die Sprache als System** (langue) liegt dem faktischen Sprachgebrauch der Individuen (parole) als unbewusste Struktur zugrunde. Die Sprache zeigt sich als eine selbstständige Ordnung innerer Beziehungen von Elementen (Zeichen).

## 5.5 Psycholinguistik

- Bestimmte Syntax und Semantik
- Grammatikalität linguistischer Strukturen
- Sprechmechanismen
- Ambiguität
- Linguistische Intentionen
- Semantische Strategien und Prozesse
- Problem der Kompetenz

## 5.6 Soziolinguistik

### Pragmatik

Semantische Strategien und Prozesse auf Satzebene (Vgl. Bernstein-Defizit-Hypothese: Sprache von Umgebung beeinflusst, elaborierter vs. restringierter Code)

### Problem der Performanz

Verschiedene Formen der Sprache (Umgangssprache, Bildungssprache, Wissenschaftssprache, Fachsprache): unterschieden durch Präzision und Wortschatz  
Verhältnis der Sozialstruktur von Sprachcodes und vom Sprachsystem  
Soziokulturelle und situative Regeln

Codes: regelhafte Sprechsysteme, die auf sozial bedingte Fähigkeiten hinweisen

## 6. Strukturwissenschaftliche Grundlagen der Sprachphilosophie

Formale Linguistik: Normalsprache und Formalsprache haben eine Grammatik. Es gab die These von Richard Montague (Kategorialgrammatik (kategoriale Beschreibung der Umgangssprache), dass jede Normalsprache (Umgangssprache) in einer Formalsprache dargestellt werden kann. Diese These ist auch in die Grammatiktheorie eingegangen. Die Grammatik soll ein Regelgerüst bereitstellen, das zwischen falschen und richtigen Verkettungen unterscheidet.

## 7. Natürliche Sprache als formale Sprache

**Richard Montague**: Amerikanischer Mathematiker, Philosoph und Linguist, führend in der amerikanischen strukturellen Linguistik und Klassiker der formalen Semantik natürlicher Sprachen. Montague Grammatik: Idee, dass die Analyse formaler sowie natürlicher Sprachen auf denselben Prinzipien beruht (universelle Grammatik, formal-logischer Sprachbeschreibungsansatz).

## 8. Grammatiktheorien

Grammatik = Regelsystem, das nicht-erlaubte Verkettungen von erlaubten Verkettungen unterscheidet. Bildung von sprachgerechten Ketten:

Logische Grammatik: Umgangssprache in Formalsprache übersetzt. Irgendeine Sprache in eine andere Sprache, deren semantischer Apparat explizit ist.

## 8.1 Generative Grammatiken

Ein Satz ist dann richtig, wenn er aus dem vorhanden Regelgerüst wächst, man muss eine Verkettung dadurch als wohlgeformt nachweisen, indem man sie erzeugt – kann aber keine unzulässige Sprachkette generieren (Vgl. Chomsky)

**Noam Chomsky** nimmt an (empirische Theorie), dass es eine angeborene Sprachfähigkeit des Menschen gebe und spricht von eingeborenen Ideen. Jeder Mensch besitze eine angeborene, erfahrungsunabhängige Information, also ein artspezifisches, biologisch determiniertes Apriori-System. Ähnlichkeiten aller menschlichen Sprachen.

Spracherwerbsmodell (Regelmechanismus) nach Chomsky:

Lexikon (Eingangssignale) Phrasenstrukturregeln (bringen die Semantik) Tiefenstruktur (bekommt semantische Interpretation, ist noch nicht grammatisch wohlgeformt) Transformationsregeln (bringen die Grammatik) Oberflächenstruktur

Vorraussetzung für Erlernen von Sprache:

- Symbolische Mittel zur Repräsentation von semantischen Informationen
- Symbolische Mittel zur Repräsentation von strukturellen Informationen
- Eingrenzung der Sprachstruktur = theoretische Philosophie
- Bedeutung für Hypothesen
- Entscheidungsverfahren zur Wahl der Hypothese d. h. Spracherwerb = Theorie

Modelle des Sprachenlernens:

- Spracherwerbsmodell (Aquisitionsmodell): sprachliche Daten SAM Grammatik
- Perzeptionsmodell: Signale und andere Informationen PM syntaktische, semantische und phonetische Repräsentation

Theorie der Sprachstruktur:

- Universelle phonetische Theorie, die einen Satz definiert.
- Definition von Strukturbeschreibung
- Definition von generativer Grammatik
- Strukturbeschreibung für jeden Satz bei gegebener Grammatik und zur Bewertung einer universalen Grammatik

Forderungen an Sprachstruktur:

- Aufzählung einer Klasse möglicher Sätze
- Strukturbeschreibung der Sätze
- Aufzählen der Klasse möglicher Grammatiken
- Zuordnung die jedem Satz die Strukturbeschreibung und die Grammatik zuordnet
- Bewertung der Grammatik – die beste Grammatik wird gewählt

Arten von Regeln:

- Phrasen und Strukturregeln
- Transformationsregeln

Vier Komponenten:

1. **Terminalvokabular** = Wörter der Sprache = Symbole aus denen Sprache generiert wird.
2. **Hilfsvokabular** = Menge der Symbole, mit denen Klasse der Aufbauelemente aufgebaut wurde = Strukturelemente = Strukturvokabular
3. **Anfangssymbole** = ausgezeichnetes, nicht-terminales Symbol, kennzeichnet Klasse der Elemente für die Grammatik zuständig ist (z. B. Satzgrammatik).
4. **Menge von Ersetzungsregeln** = entsprechende Matrix der Grammatik (z. B. Satz kann durch Nominal- und Verbalphrase ersetzt werden) = Schema der Grammatik

Generiert Menge aller Terminalketten, die aus S abgeleitet werden können. Problem: geeignete Regeln.

## 8.2 Identifikationsgrammatiken (=Kategoriale Grammatiken)

Eine Grammatik entscheidet über eine Kette, ob diese sprachgerecht ist und kann im positiven Fall dieser Kette eine Struktur geben. Sie muss eine Strukturbeschreibung liefern. Aus einer inneren Struktur einer Verkettung zeigt sich ihre Wohlgeformtheit.

Komponenten:

1. Terminalvokabular
2. Menge an Kategorien: Grundkategorie (Satz) + abgeleitete Kategorie (Dinge = Nomen)
3. Zuordnungsfunktion: jedem Element aus 1. wird eine Kategorie zugeordnet
4. End- und Anfangssymbol

## 9. Logische Analyse der Sprache: Philosophische Logiken

Für die Überprüfung von Argumenten braucht man ein logisches System □ Logik als allg. Sprache. Argumente werden in einer einfachen formalen Sprache wiedergegeben.

elementare Logik:

- Aussagenlogik (= Junktorenlogik)
- Prädikatenlogik (= Allaussagen □ Quantifikationen)

erweiterte/philosophische Logik:

- Modallogik (mögliche-Welten-Semantik von KRIPKE)
- epistemische Logik
- normative Logik
- Pragmatik in der Sprachphilo. (Sprachbenützung)

Theorie der Sprachstruktur:

1. Universelle Theorie die Begriff Satz definiert
2. Definition von Strukturbeschreibung
3. Definition von generativer Grammatik
4. Methode zur Strukturentscheidung bei generativer Gramatik
5. Mittel zur Bewertung von alternativ vorgeschlagenen Grammatiken

Forderungen der Sprachtheorie:

- Aufzählung der Klasse von möglichen Sätzen
- Aufzählung der Strukturbeschreibung der möglichen Sätze

- Aufzählung von möglichen generativen Grammatiken
- Funktionsangabe die Zuschreibung von Strukturbeschreibung erlaubt
- Angabe einer Bewertungsfunktion der Grammatik

## 10. Bedeutungstheorien: Realistische und nichtrealistische

**Realistische Bedeutung** = Gegenstand, z. B. Meinong, Russell (Namen durch bestimmte Beschreibungen ersetzen), Frege (Begriff = Funktion), W1.

Analytische Philosophie: Klärt die Sprache. Komplexe Ausdrücke werden in einfachere und fundamentalere zerlegt und analysiert, die Bedeutung von Begriffen und Aussagen untersucht und der Kontext ihres Gebrauches.

**Gottlob Frege**: Ein Vater der modernen Logik und der Sprachanalyse. Entwickelte eine Lehre, die einem Ausdruck oder einem Satz zweierlei zuspricht: Sinn und Bedeutung.

Die Bedeutung eines Satzes ist sein Wahrheitswert (wahr oder falsch). Der Sinn eines Satzes ist der Gedanken, den der ausdrückt (nicht wahr oder falsch).

Wirklichkeit  $\square$  Begriffe (= Abbildung, Zuordnung)  $\square$  Symbolsystem (Sprache)

**A. Meinong**: „Nichtseiende Gegenstände“ wie runde Vierecke. Um ihre „Subsistenz“ zu vermeiden, muss man sie als Gegenstände betrachten. Freges Substitutionsprinzip – von Leibniz übernommen – „Dinge sind identisch, die sich wechselseitig ohne Veränderung der Wahrheit ersetzen lassen.“

Fünf wesentliche Annahmen:

- Abbildverhältnis von Sprache und Wirklichkeit, durch konventionelle Regeln festgelegt
- Absehen vom Kontext (Trennung von äußeren Umständen)
- Deskriptive Sprachverwendung steht im Vordergrund
- Lösung von Unstimmigkeiten in der Sprache mit Hilfe der Logik
- Ontologie (Universum, Gegenstandsbereich) wird vorausgesetzt, da ein Bezug auf Gegenstände vorhanden ist (Struktur der Sprache soll ident sein mit Struktur der Wirklichkeit)

Verschiedene Theorien:

- Naturalistische Bildtheorie: vgl. Fotografie, aber symbolisches Bild
- Theoretische Position von Hertz (Einleitung in Mechanik): Theorien sind Bilder
- Mathematische Abbildtheorie/Zuordnungstheorie: Grammatik muss projektive Beziehung symbolisch darstellen (vgl. Frege: Begriff = Funktion; W1: Vor- und Nachbereich der Abbildung)

**Nichtrealistische Bedeutung** = Bedeutung ist nicht gleich Gegenstand „Bedeutung ist Gebrauch in der Sprache“ (W2)

Grundannahmen:

- Sprache ist Teil des Verhaltens (Wirklichkeit wird durch die Sprache bestimmt und wirkt zurück)

- Sprache ist nur im Kontext verständlich (Sprecher, Hörer, Umfeld)
- Vielfalt von Sprachfunktionen vorhanden
- Natürliche Sprache ist das Elementare und der Ausgangspunkt für das Weltverständnis
- Bedeutung erst durch Sprachgebrauch initiiert

### **Drei Verschiedene Theorien:**

1. Behavioristische Theorie: Peirce, Morris, Skinner: Das Zeichen ist ein „stimulus“ und was dahinter ist, ist das, auf das es hinweist. Stimulus-Response-Schema (Reiz-Reaktion).

Es gibt fünf Signifikationsmodi von Zeichen:

1. Identikative = räumlich-zeitliche Lage von irgendetwas eingestimmt
2. Designativer Modus = Eigenschaftsangabe
3. Apresiasiiver Modus = Vorzugstatus
4. Präskriptiver Modus = Reaktionszwang
5. Formativer Modus = Dispositionale und Verhaltensweisen aufgedrängt = Modifikation von 1-4, = Formalwissenschaften

Vier Gebrauchssorten von Zeichen (Morris):

1. informative Gebrauchsarten: Mitteilung wird gemacht
2. valuative GA: Vorzugsverhalten angepeilt
3. inzitive GA: Forderung
4. Systemische GA: Logik + Ordnung

### 2. Bedeutungstheorie von Quine:

1. Ablehnung von analytischen Urteilen
2. Ablehnung der Trennung zwischen Analytisch und synthetisch
3. Sprache nicht ineinander übersetzbar
4. eine Bedeutung der Realität gibt es nicht

### 3. W2:

1. Sprechen ist Teil des sozialen Verhaltens
2. Bedeutung = Gebrauch der Sprache
3. Zum Lösen der philosophischen Probleme Rückkehr zur Umgangssprache

### **4 Komponenten der Begriffsapparatur:**

- Logizität (keine Widersprüche)
- Rationalität (alles in der Apparatur muss lösbar sein □ = wichtigstes Modell)
- Vollständigkeit
- Empfindsamkeit (Anpassung an menschl. Erkenntnisvermögen)

Sachverhalte sind ein theoretisches Element, eine Vorstellung: sie können bestehen (dann sind sie Tatsachen, also reale Begebenheiten), müssen aber nicht (dann sind sie Sachverhalte).